

2002-2012

Ab 2002 beginnt eine besonders rasante Entwicklung. Der zunehmende Wettbewerb prägt diesen Zeitraum bis heute wesentlich. Praxispartner aus Wirtschaft und Gesellschaft entwickeln sich zur Basis aller Studienleistungen. Das praxisnahe Studieren wird bis zur Selbstverständlichkeit ausgebaut. Nahezu ideale Studienbedingungen sind seit der Jahrtausendwende mit den neu eingerichteten Werkstätten erreicht, die technisch auf dem neuesten Stand operieren können. Das Arbeiten an der eigenen Hobelbank, an den Holzbearbeitungsmaschinen, dem Computerarbeitsplatz und dem Zeichentisch bilden für den Studierenden eine schöpferisch kreative Einheit. Hinter allem steht natürlich ein Team, denn begleitet werden die Studenten in jeder Art und Weise vom Werkstattmeister, den Mitarbeitern und natürlich von profilierten Professoren. Das Studienprinzip „Arbeitsplatz ist Studienplatz“ wurde konsequent etabliert und bildet bis heute die Grundlage aller Studienleistungen. Im Mittelpunkt des Studierens steht nach wie vor das Experiment mit dem Material, der Technologie und den daraus erwachsenden Visionen für Produkt und Objekt. Dazugekommen sind Technologien wie das CNC- Fräsen oder das Lasern von Werkstoffen. Der Entwurf endet nicht mit der virtuellen Darstellung einer Idee, sondern immer – über Skizzen und Modelle – mit dem Bau von Prototypen im Maßstab 1:1, um Funktion und Konstruktion als Garant für gute Gestaltung zu gewährleisten. Spannend und reich haben sich die Themen erweitert, die das besondere Studium der Holzgestaltung ausmachen und immer wieder in alle Richtungen öffnen. Das Holz bleibt in der Regel DAS Material der Untersuchungen, aber eben nur in der Regel: Das weitere Spektrum reicht von Metall, Kunststoff, Porzellan, über Eis bis zum Schaumstoff. Keine Aufgabenstellung ist zu gering oder zu groß, um nicht gestalterisch in Angriff genommen zu werden. Genannt sei das einfache Spiel, der Baukasten für das Vorschulkind nebenan oder die Realisierung der Kanzel in der spätgotischen Hallenkirche St. Wolfgang in Schneeberg. Spielmittel, Möbel oder Gefäße – also Produkte als Unikat oder für die Serie – stehen Gestaltungen für den öffentlichen Raum gegenüber. Produkt- und Objektdesign sind die zwei Ausrichtungen im Studium. Der Ablauf eines Auftrages wird in praxi trainiert. Soziale Kompetenz bildet sich durch das Arbeiten im Team oder durch Zwischenabnahmen bzw. Präsentationen in den jeweiligen Einrichtungen der Projektpartner.

Alle Lehre ist und bleibt in ihren Grundzügen einem ausgewogenen und durchdachten Grundgerüst verpflichtet, aber die Aufgabenstellungen wandeln sich immer im Bezug zur Realität. Die Studienergebnisse hinterlassen Spuren: Im Erzgebirge, in Sachsen, in der Bundesrepublik, wie auch in Europa. Auch in Schneeberg wurde der so genannte Bolognaprozess umgesetzt und die Studienprogramme angepasst. Aufgabenkomplexe wurden zu Modulen zusammengefasst und das geliebte Diplom ist dem Bachelor gewichen. Lehrinhalte und Studiendauer bleiben aber konsequent erhalten. Die Qualität und Studierbarkeit konnten übernommen und weiter geführt werden. Mittlerweile ist der Studiengang akkreditiert.

Das Ausstellungsgeschehen auf Messen wie in Köln, Hannover, München, Leipzig oder Mailand, in Museen in Hamburg, Leipzig, Dresden, Weimar, Zwickau und anderswo, in Galerien und auf anderen Schauplätzen des Designs werden gepflegt und konsequent ausgebaut. Die Internationale Möbelmesse in Köln steht dabei jedes Jahr im Fokus des Geschehens. Über Jahre gelingt es den Schneeberger Studenten, sich bei der Sonderschau internationaler Designhochschulen einzubringen und zu behaupten, ja auch mehrmals den Preis für bestes Design zu erringen. EIN Höhepunkt in die ser Entwicklung war sicherlich 2007 das Projekt „Sitzen auf Holz und Metall“ mit Unterstützung der Firma THONET, welches mit diesem Preis bedac ht wurde. Exkursionen bereichern maßgeblich das Studienprogramm. Sie dienen der Bildung und erweitern den Horizont und sind zugleich oft der Start zu diversen Projekten. Jüngst erst wurde ein „Kugelbahnprojekt“ mit einem Besuch des PHAENO in Wolfsburg eingeleitet. Aber die Reise- und S tudienziele hießen auch schon London, Mailand, Basel, München oder Hamburg. Aus dem Regionalen entwickelte sich der überregionale, ja der internationale Kontext heraus. Mit anderen Universitäten und Hochschulen werden europäisch geförderte Projekte erfolgreich bearbeitet. Beispielhaft könnte das Projekt „Ü 60 – Design für morgen“ benannt werden, gefördert von der Robert-Bosch-Stiftung. Partner sind das Grassimuseum in Leipzig, die Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle und die Freie Universität Bozen.

Zwischen 2002 und 2012 darf die Studienrichtung Holzgestaltung (Produkt- und Objekt design) auf namhafte Firmen und Institutione n verweisen und zu ihren Unterstützern zählen. Mit ihnen konnten gemeinsame Projekte und Visionen verwirklicht werden. Manchem unserer Absolventen gelang es in diesen Firmen, den Zeitgeist im Design mit zu beeinflussen. Mehrere Absolventen prägen mittlerweile innerhalb der Möbelindustrie, der Spielzeugbranche und vereinzelt auch auf dem Gebiet der freien Kunst, die Kulturlandschaft weit über die Landesgrenzen hinaus. Verweisen kann man be ispielhaft auf René Chyba, der sein Designstudio in Italien gegründet hat. Zur vergangenen Internationalen Möbelmesse in Köln sorgte sein Regalprog ramm für die Firma Interlübke für Anerkennung der Fachwelt. erinnert sei an das Leipziger „Studio Hartensteiner“, also an Jan Hartmann und Andreas Neubert. Sie sind die Begründer und Macher der erfolgreichen Designmesse *designers open* in Leipzig. André Tempel sei als namhafter Künstler genannt, dessen Skulpturen und Zeichnungen innerhalb der Dresdner Kunstszene Maßstäbe setzen. Jacob Strobel ist als „Head of Design“ bei TEAM 7 in Österreich sehr erfolgreich tätig und nicht zuletzt sei auch auf Randolph Schott hingewiesen, der bei THONET über Jahre schon die Designabteilung prägt.

2002

Projekte für die Motorsäge, wie dieses Treffen 2002 im erzgebirgischen Sayda, gehören seit etwa 30 Jahren zum Studienprogramm in Schneeberg. Die angehenden Holzgestalter können auf diese Weise frei und ungebremst mit großen Volumina aus Pappel, Fichte oder anderen einheimischen Hölzern umgehen lernen. Weniger das fertige Kunstwerk als viel mehr das gemeinschaftliche Wirken unter freiem Himmel, die ungewohnten Kraftanstrengungen und das Überraschungsmoment beim Sägen sind Komponenten, die solche Arbeitstreffen zum „Besonderen“ werden lassen.
Projektbetreuung Dipl.-Des. Jan Haufe



2002

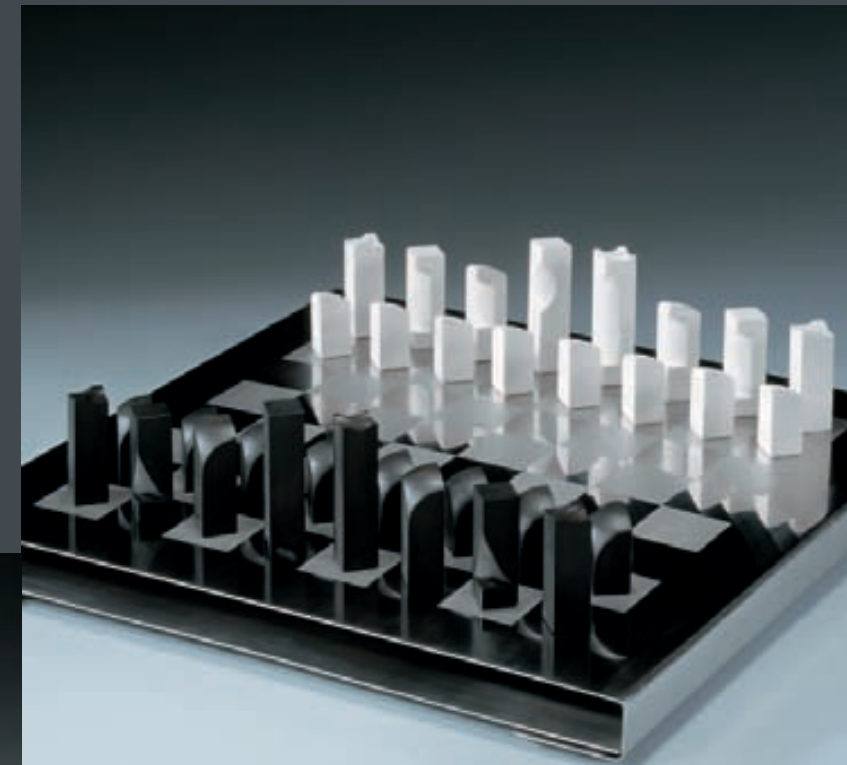
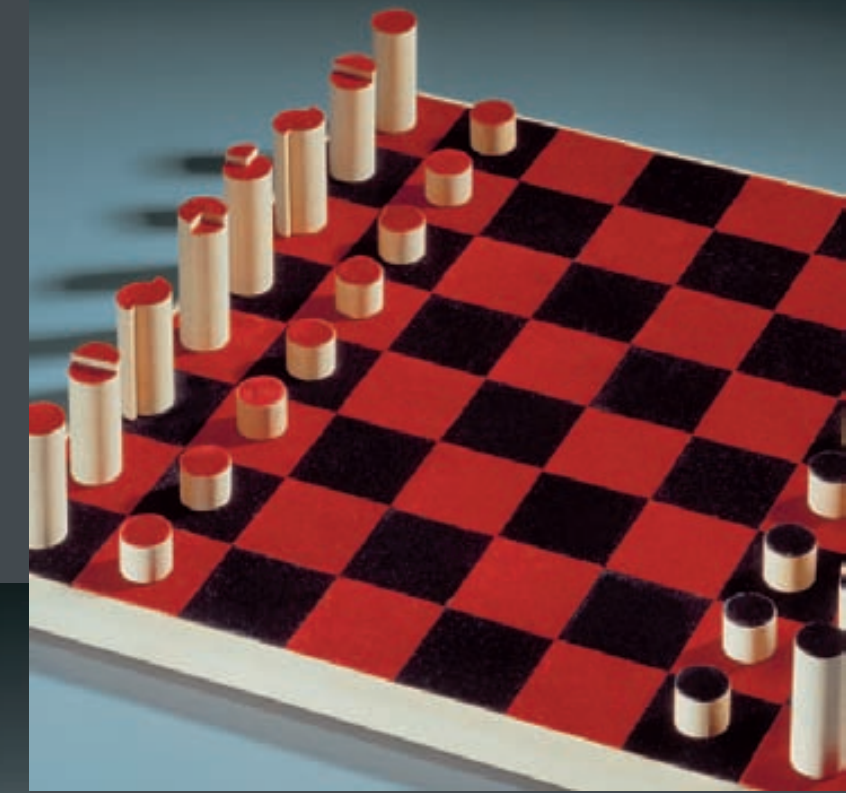
Studenten des 2. Semesters widmen sich einer komplexen Aufgabe: dem Entwurf eines Schachspiels. Im Mittelpunkt der Überlegungen steht die Schaffung einer Formenfamilie, d.h. eine deutlich erkennbare Verwandtschaft der einzelnen Figuren ist erklärtes Ziel.

Die entstandenen Spielsteine sind in einer stark reduzierten Formensprache gehalten, denn die klare Unterscheidbarkeit in einem fest definierten System von Spielregeln reicht vollkommen aus. Bildhaftes ist nicht unbedingt notwendig. Die Ergebnisse dieses Semesters sind 2005 in der Ausstellung **Schachpartie durch Zeiten und Welten** im Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe zu sehen.

*Schachspiel mit Figuren
aus Birkenholz, teilweise
gefärbt, Brett aus Acrylglas,
von Christiane Kunath*



*Schachspiel mit Figuren
aus Ahornholz, farbig
beflockt, von Susanne
Hiemer*



*Schachspiel mit Figuren
aus lackiertem Ahornholz,
Brett aus poliertem und mattiertem
Edelstahl, von Jörg Brachmann*

*Schachspiel mit Figuren
aus Furnier (mehrfach
verleimt), Brett aus
asphaltiertem Eisen
graviert, von Markus Trapp*



2002

Materialästhetischen Besonderheiten gilt es bei dem **Furnier-Projekt** nachzuspüren. Nicht das Beschichten mit Furnier oder das Schneiden von Intarsien interessiert, sondern die dem jeweiligen Furnier innewohnenden ästhetischen Komponenten. Die entstehenden Objekte sind von großem, fast poetischem, Reiz.

*Experimentelle Fläche
aus gebrochenem Mahagoni-
furnier, von Juliane Bünsche*



*Experimentelles Objekt,
aus gebeiztem und
gebleichtem Eschenfurnier,
von Eva Thunsdorff*



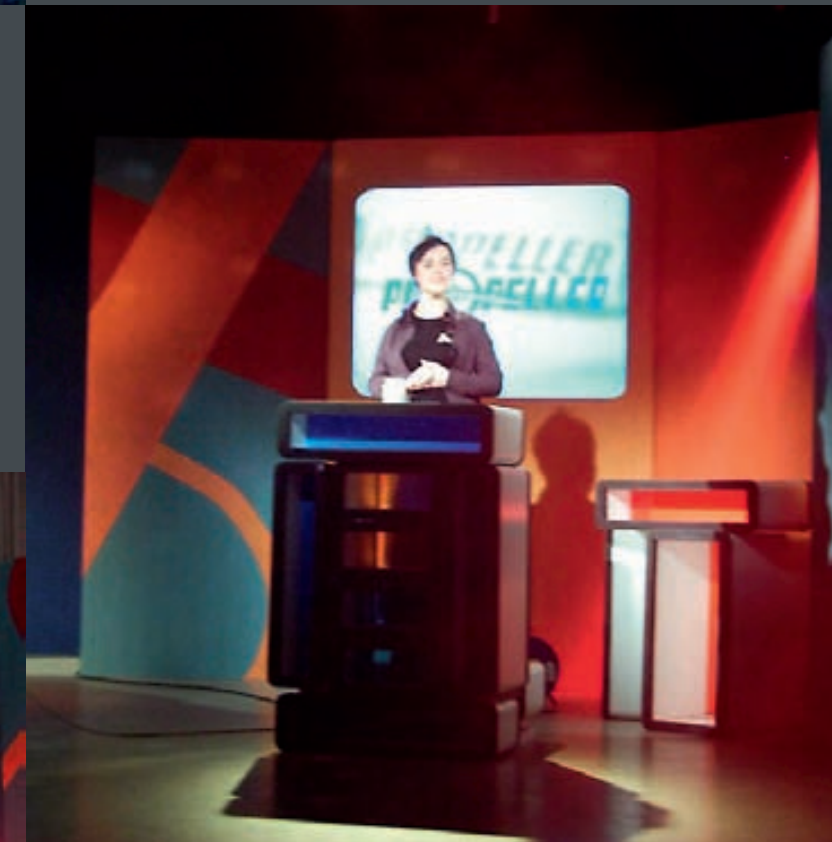
*Experimentelles Objekt,
Pappelrundholz feucht
aufgesägt, aufgefädelt,
von Volkmar Rudolph*



*Experimentelles Objekt,
aus schwarz gefärbtem Ahorn-
furnier und glasfaserver-
stärktem Klebeband,
von Randolph Schott*

2002

Ausgangspunkt für das Projekt **Studio** für die Hochschule Mittweida ist eine Zusammenarbeit mit der Firma **SWAP** Frankenberg (Sachsen). Deren Wabenplatten aus Recyclingpapier werden von Schneeberger Studenten untersucht und bilden die Grundlage für den Entwurf eines Fernsehstudios. Es entstehen Sitzmöglichkeiten für Talkgäste, ein Tresen für die Moderation, Wandabschirmungen mit Piktogrammen sowie dekorative Raumobjekte mit Licht für die **Fersehsendung Propeller** der Hochschule Mittweida. Die materialtypische und materialgerechte Verarbeitung der Wabenplatten prägt das Gestaltbild des Studios. Formal dominieren gerundete Quader, liegend, stehend und im Raum gruppiert.



2002

Mehrere Diplome des Jahres 2002 beschäftigen sich mit gestalterischen Angeboten für den Neubau des **Sächsischen Kreiskrankenhauses für Psychiatrie und Neurologie** in Rodewisch, so die von Bert Becker, Marcel Kabisch, Andreas Neubert, Katrin Meder und Nils Richter.

Jan Hartmann entwickelt einen frisch und dennoch elegant wirkenden Informationsstand für die Eingangsbereiche des **Kunstgewerbemuseums im Schloss Pillnitz**, der den veränderten Besucheransprüchen in Museen Rechnung tragen soll: Platz für Souvenirs, Kataloge und die Kasse.



Sitzmöbel für einen Wartebereich des Sächsischen Krankenhauses für Psychiatrie und Neurologie Rodewisch, Diplom von Marcel Kabisch. Preisträger der TALENTE 2003 München, Nominierung für den Bundesdesignpreis 2004



*Informationspunkte
Diplom von
Jan Hartmann,
Projektpartner:
Staatliche Kunst-
sammlungen
Dresden.
Ausgewählt für
TALENTE 2003,
München*

*Skulptur aus Lärchen-
holz und Stahl für das
Freigelände des Sächsischen
Krankenhauses für
Psychiatrie und Neurologie
Rodewisch,
Diplom von Bert Becker*



2003

Mit Unterstützung des Unternehmens **SWAP** in Frankenberg (Sachsen), einem großen Hersteller für Wabenplatten aus Recyclingpapieren, entstehen 2002 zahlreiche Studien, die den leichten, aber stabilen Werkstoff in ganz neue Formen bringen.

Erste Ergebnisse wurden auf dem *future point* der **Internationalen Möbelmesse in Köln 2003** vorgestellt, ein weitergehendes Projekt schließt sich an.

Auftritt der Studienrichtung Holzgestaltung auf dem future point, IMM Cologne 2003, im Hintergrund das Papp-Projekt.

*Hocker von
Lars Christian Trommer,
Wabenplatte mit Birken-
furnier beschichtet*



*Im Bildvordergrund
hängend die amorphen
Objekte von Randolph Schott*

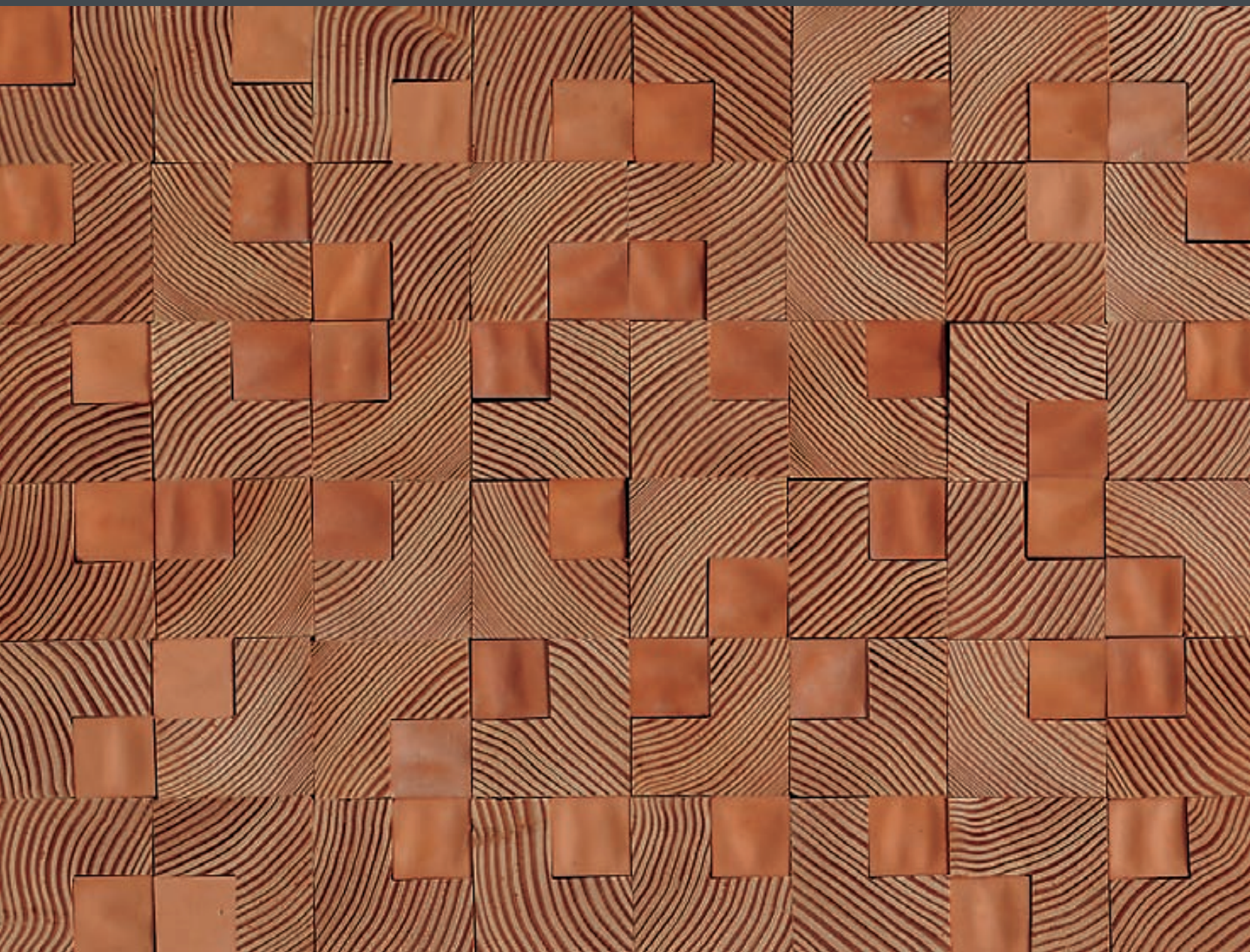
*Hocker von
Volkmar Rudolph,
Wabenplatte mit
Birkenfurnier beschichtet*



2003

Holz + nennt sich ein experimentelles Semesterprojekt, bei dem verschiedene Hölzer mit holzfremden Materialien kombiniert werden sollen und außerdem eine für das Erscheinungsbild typische Technologie zu erkunden ist – etwa das Spalten, Färben und wieder Zusammenfügen; das Ausgießen auf Folien oder reliefierten Untergründen oder das schichtweise Verbinden von Materialien mit anschließendem Auftrennen an der Kreissäge.

*Experimentelle Fläche
aus Lärchenholz und oxid-
roter Keramikgießmasse,
von Sven Stornebel*

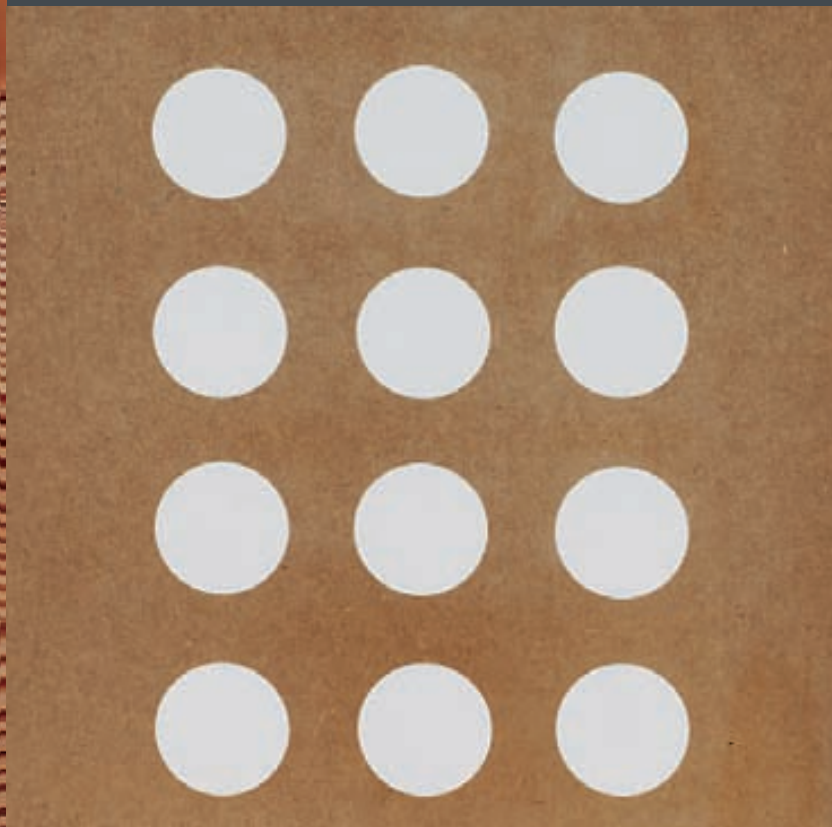


*Experimentelle Fläche
aus gespaltenem, teil-
weise mit Eisensulfat
gebeiztem Eichenholz,
von Kati Berger*

*Experimentelle Fläche
aus Lärchenholz, Nußbaum,
verschiedenen Pappen und
Papieren, von Sabine Köhler*



*Experimentelle Fläche
von Tina Winkler, gebohrtes
MDF, ausgefüllt mit keramischer
Gießmasse, poliert*



2003

Im Sommersemester 2003 startet das **Formholz-Projekt**, dessen Ergebnisse auf dem *future point* der Internationalen Möbelmesse in Köln im Februar 2004 ausgestellt werden. Diese Entwürfe entstehen virtuell am Computer, während die praktische Umsetzung in der hochschuleigenen Werkstatt realisiert wird. Als Material dient Schichtholz, das von Studenten des 6. Semesters selbst in Form gebracht wird. Alle Presslehren werden dazu eigens erstellt. Die spanlose Verformbarkeit von Holz wird durch Kombination mit anderen Materialien, wie Plexiglas, Gummi, PVC und Metall zu klaren Möbelmodulen geführt – so entstehen Regale, Hocker oder Tischobjekte.

*Tisch TRANSEAT
und Hocker TRANSSERVE
aus Buchenformholz
und Acrylglas,
von Kati Berger*



*Kleine Büromöbel
aus Buchenformholz
und Stahlrohr,
von Tina Winkler*



*Schwingendes Regal
RICKETY
aus Buchenformholz
und Kunststoff,
von Jörg Brachmann*



2003

Das sächsische Erzgebirge ist durch den **Bergbau** historisch geprägt und seine schon von Georgius Agricola beschriebenen Wasserkünste sind legendär. Es lag nahe, sich am Hochschulstandort Schneeberg mit dieser Problematik zu beschäftigen und sich von den Erfindungen der Bergleute und Bergingenieure inspirieren zu lassen. Im Ergebnis dieses Semesters entstanden skurrile, phantasievolle **Maschinenobjekte** wie ein Schöpfrad aus Edelstahl und PVC-Schlauch, eine stampfende Wassermarsch-Maschine oder eine von den unterirdischen Tropfsteinen inspirierte Tropfkammer aus Stahl, deren aus dünnen Metallröhren fallende Wassertropfen bizarre Rostmuster auf dem Boden bilden.

Wasserräder
aus Eisen und
Kunststoff, von
Volkmar Rudolph



RIESELSPUREN

*Installation (Pumpe, pigmentiertes
Wasser, Projektionsfläche),
von Eva Thunsdorff und
Andrè Schmiedel*

STALAKTITEN

*Installation aus dünnen,
tropfenden Edelstahlröhren,
von Eva Thunsdorff und
Andrè Schmiedel*

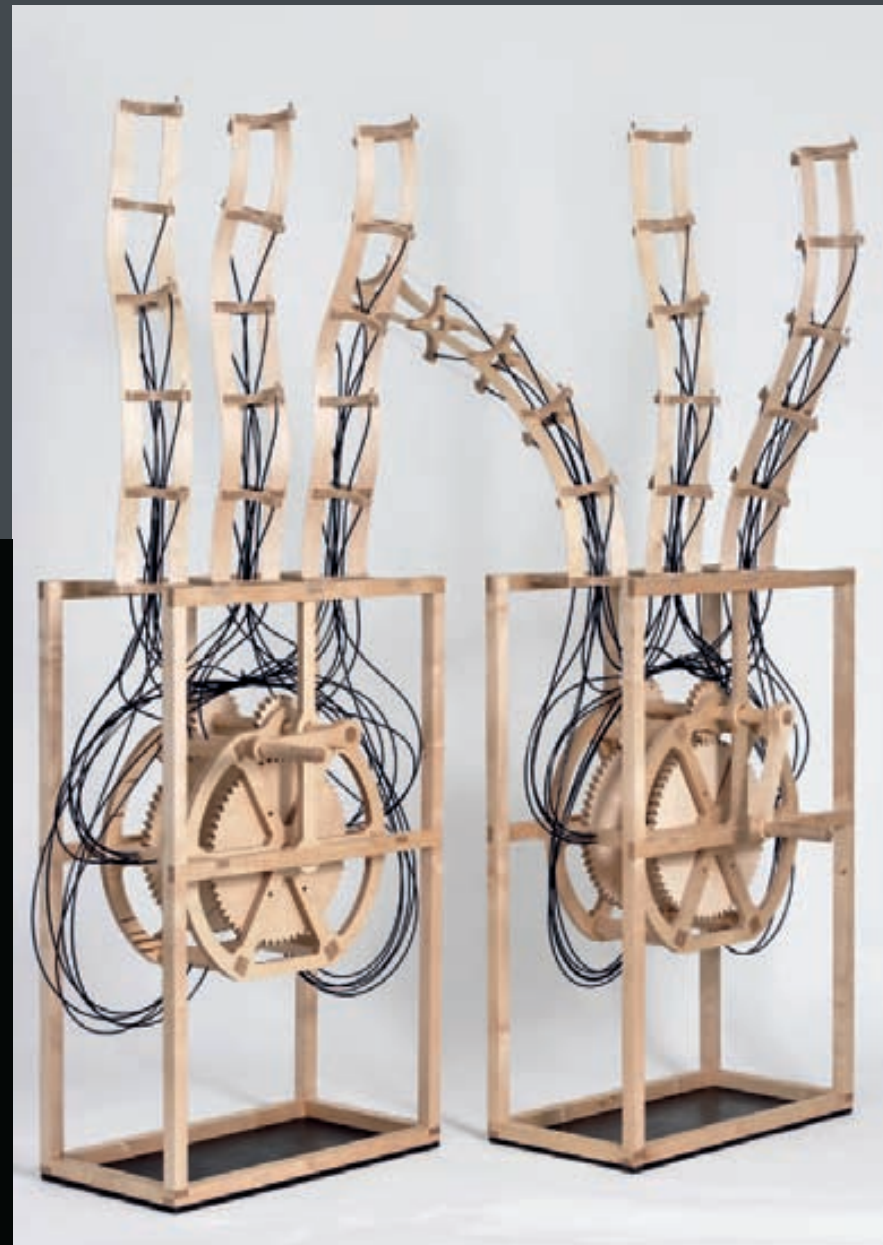


WASSERMARSCH-
Maschine von
Randolf Schott
(Holz, Metall, Wasser)

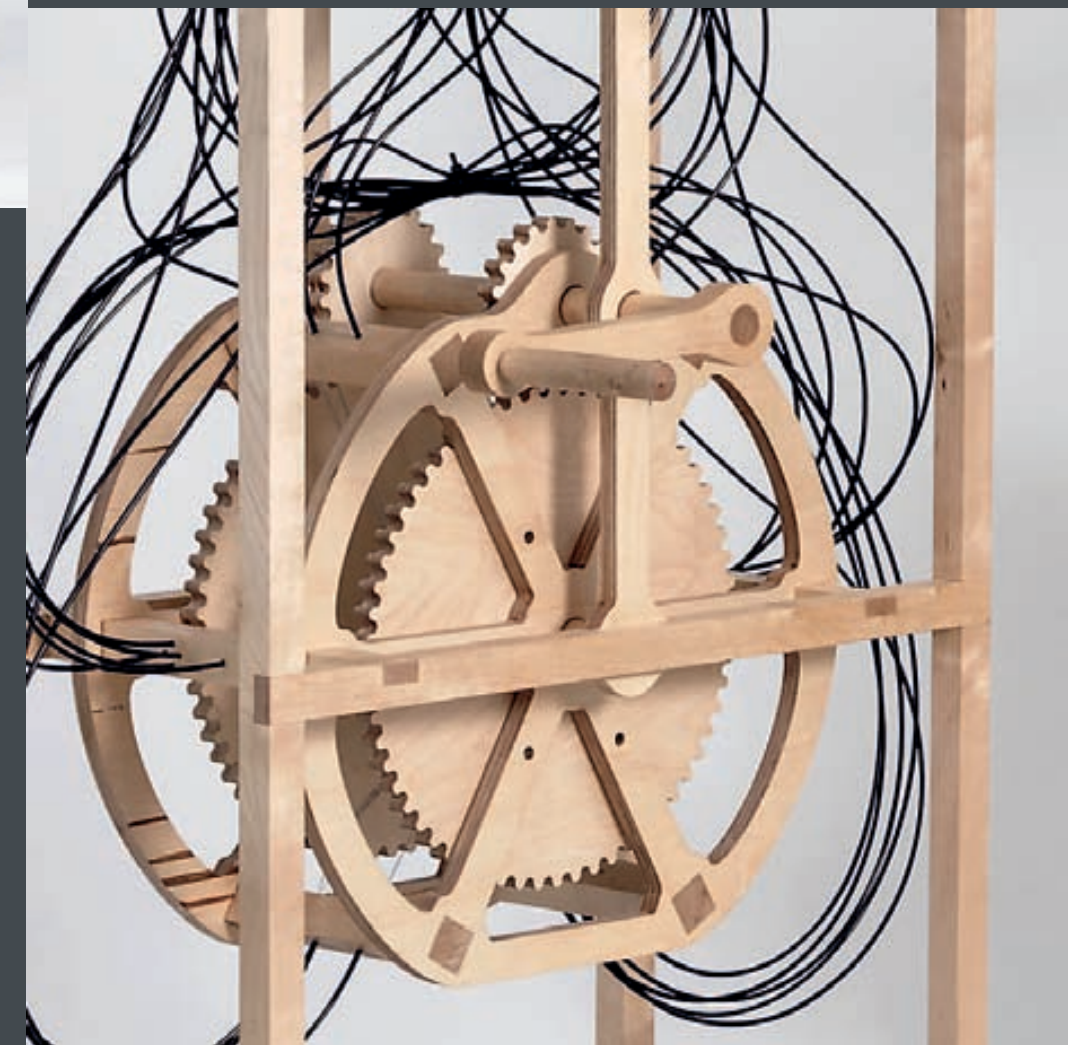


2003

Das spielerische Element taucht häufig im Studium auf, nicht nur in Form von Kinder - spielzeugen und Spielmitteln, sondern auch als phantasievolle Interpretationen für Erwachsene. **Mechanische Skulpturen** üben eine große Anziehungskraft aus und fordern den entwerfenden Studenten in sehr komplexer Weise.



Mechanische Skulpturen für die Bibliothek der Westsächsischen Hochschule Zwickau, Ahorn, gefrästes Schichtholz, Bowdenzüge, Diplom von Markus Trapp



Mechanische Skulptur von Andreas Roth aus dem Projekt „Bergbau und Wasserkunst“

2003

Sitzmöbel nehmen seit vielen Jahren besonderen Raum innerhalb des Schneeberger Studiums ein, auch als Themen der Abschlussarbeiten. Im Experiment mit dem Werkstoff Formholz entstehen innovative Lösungen, die Materialeigenschaften und Besonderheiten der Technologie in ihrer Form widerspiegeln.



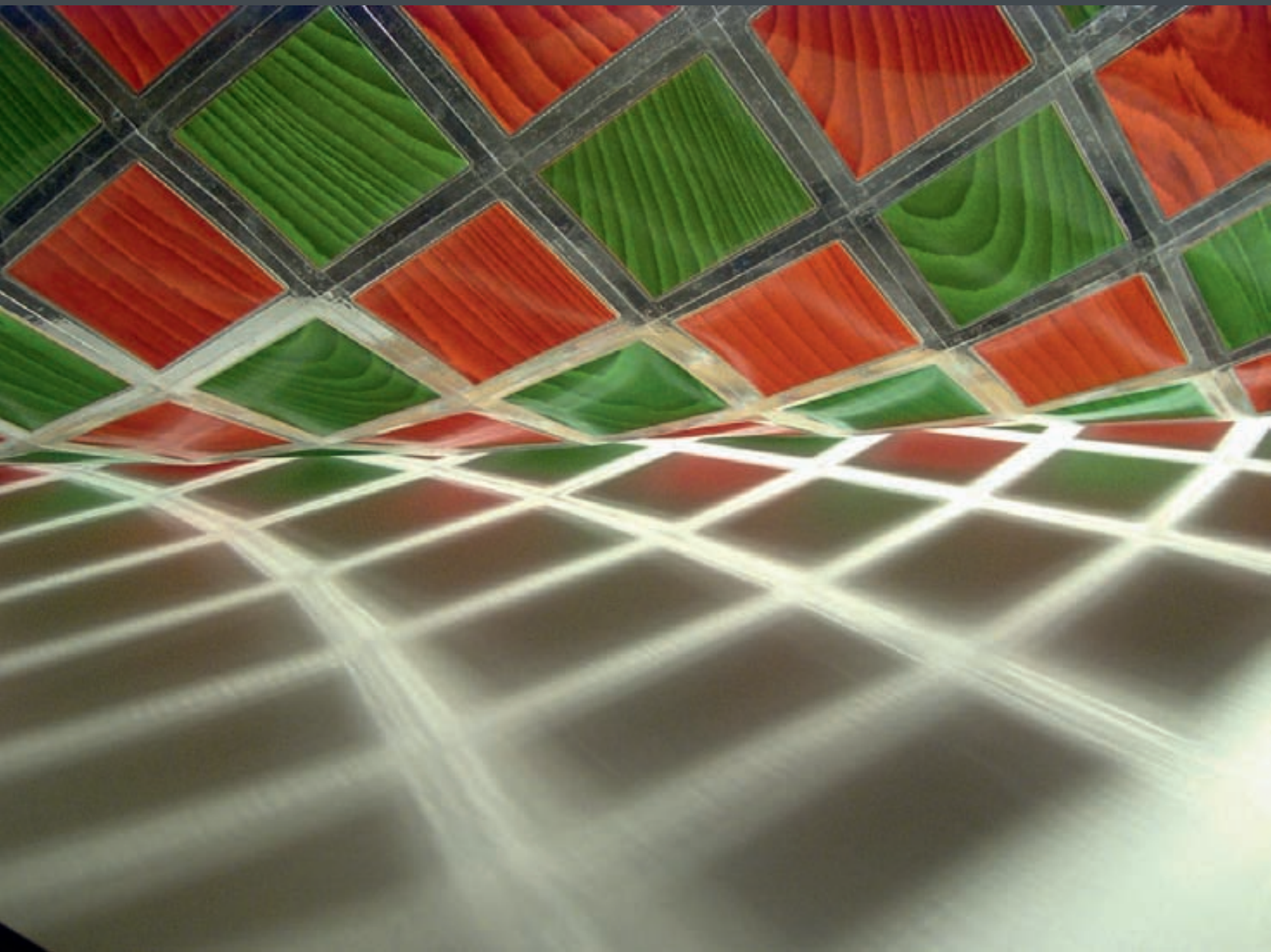
*Freischwinger
Stahlrohr und Formholz,
Diplom von Mirko Kisser
Projektpartner:
Fritz Becker KG, Brakel*



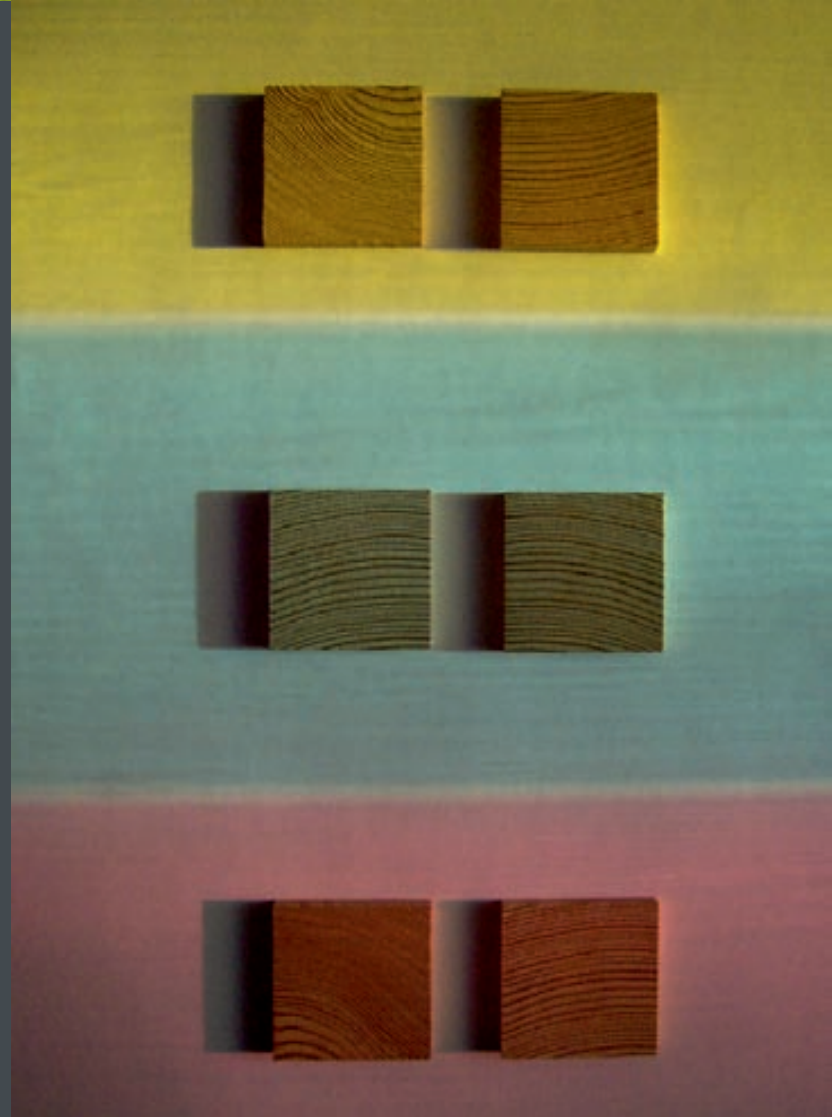
*Foyersessel
aus zwei Formholzteilen,
Diplom von Rüdiger Schaak
Projektpartner:
Fritz Becker KG, Brakel.
Ausgewählt
für TALENTE 2004,
München*

2004

Holz und Licht stellt eine faszinierende Kombination dar, die im Rahmen des Themas Materialästhetik im 3. Semester näher untersucht wurde. Florian Schmigalle experimentierte mit farbigem Licht, welches durch die Verwendung von Tageslicht und verschiedenen Farbfolien entstand. Da natürliches Licht Schwankungen unterliegt, wurden auch Diaprojektionen mit gefärbten Gläsern zum Einsatz gebracht. Ein zweiter Weg eröffnete sich durch das Einlaminiere von Furnieren mit Farbfolien und der anschließenden Durchleuchtung.



*Holzstrukturen,
mit farbigem Licht
beleuchtet, von
Florian Schmigalle.
Es entstand eine
umfangreiche Foto-
serie mit künstle-
rischem Anspruch.*

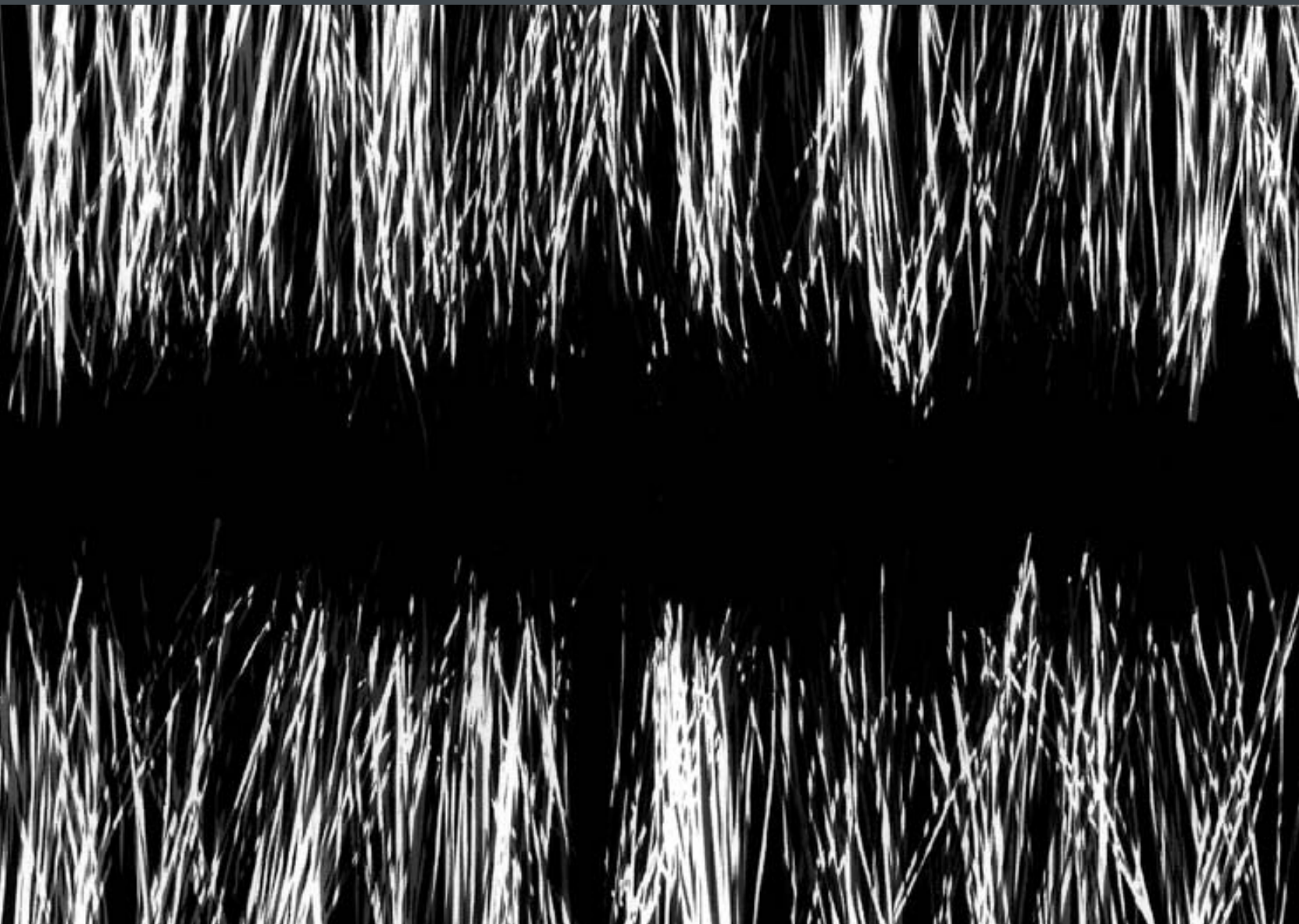


*Laminierte Furnier-
quadrate mit einliegenden
Farbfolien, von
Florian Schmigalle*

2004

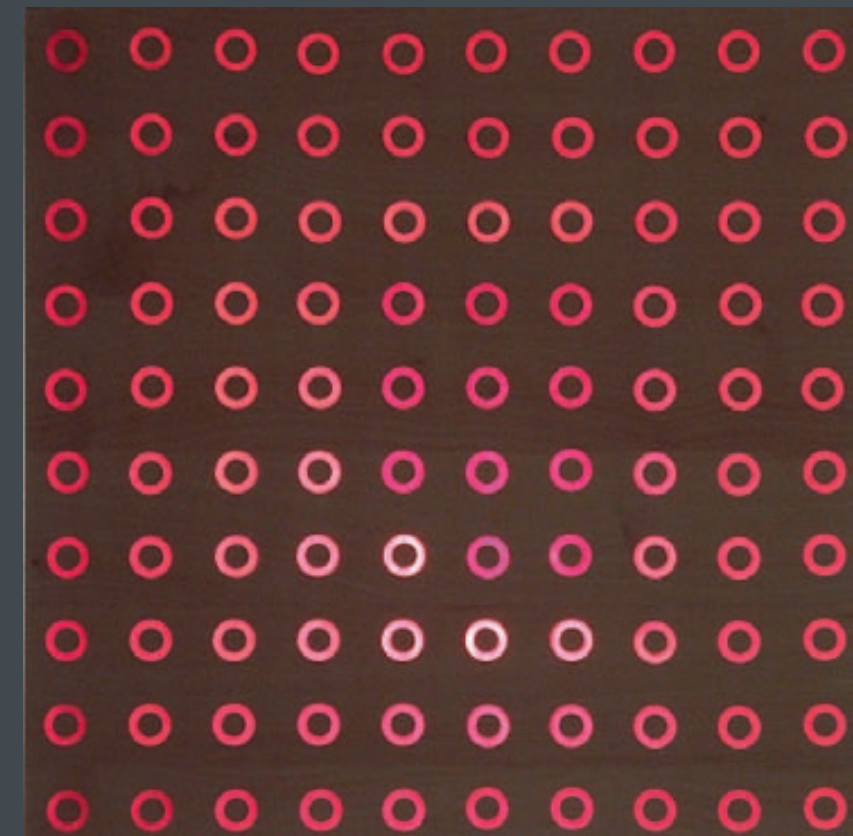
Holz und Licht animiert mehrere Studenten zur Arbeit mit fotografischen Mitteln. Jacob Strobel nutzt die Technik des Fotogramms, um den Nadeln einer „sonnenhungrigen“ Kiefernart aus Italien zu einem verfremdeten Gestaltbild zu verhelfen. Sven Deutloff macht das Streichholz zum Untersuchungsgegenstand, Sinnbild für Licht und Wärme. In einem Fotoshooting entzündet er 1000 Streichhölzer auf einmal und hält das Szenario fotografisch fest. Maria Wilke experimentiert mit eingefärbten Gießharzen, die sie in eingefräste V-ertiefungen von Massivholzplatten füllt, die dann fein geschliffen und poliert werden. Beim Einfall von Licht entstehen fast mystisch wirkende Farbeffekte.

*Fotogramm
von Jacob Strobel
50 x 60 cm*



*Fotografie von Sven Deutloff
50 x 60 cm*

*Ahornfläche mit
gefärbtem Giesharz,
durchleuchtet,
von Maria Wilke*

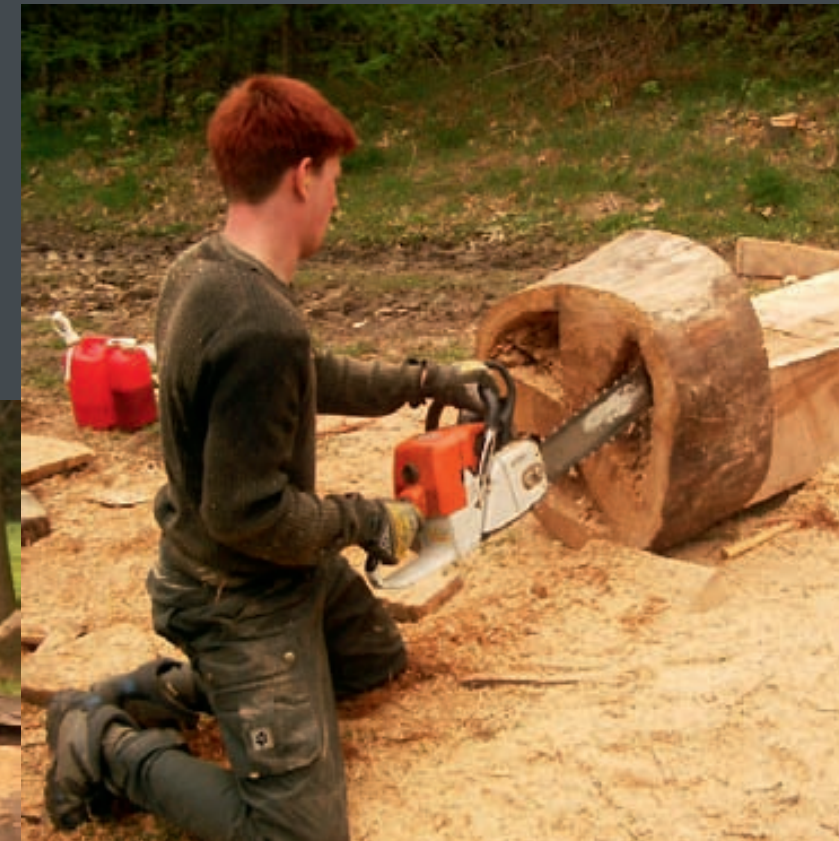


2004

Unter Leitung von Jan Haufe entstehen zum **Säge-seminar 2004** in Sayda große Figuren erzählerischen, aber auch abstrakten Charakters. Immer wieder erweist sich der Umgang mit der Motorsäge und das „Eintauchen“ in große Mengen Massivholz als wunderbare Annäherung an den Werkstoff und als inspirierende Abwechslung im Studien„alltag“ der angehenden Designer .

*Holzgestalter Jan Haufe
aus dem sächsischen
Mulda leitet das Seminar*

Sven Deutloff



Stefan Hanemann



Johanna Rothe

2004

Volkmar Rudolph entwirft und fertigt einen Altar im Kontext zum „Raum der Andacht“ in der **Paracelsus-Klinik Zwickau**, zusätzlich auch eine in Metall geätzte freie Darstellung, die hinter dem Altar ihren Platz findet. Eva Thunsdorff entwickelt ein Angebot für die **Kindertagesstätte in Oelsnitz/Erzgebirge**. In modularer Weise entsteht ein System von Spielelementen, die den Flur der Kindereinrichtung in einen Erlebnisbereich verwandeln. Andre Schmiedel widmet sich einem Kinderspielplatz zum Klettern, Hangeln und Turnen.



*Altar und Wandbild
für die Paracelsus-Klinik
Zwickau, Diplom von
Volkmar Rudolph*

*Der Spielflur, Diplom
von Eva Thunsdorff,
komplett in der Schnee-
berger Holzwerkstatt
gefertigt.*

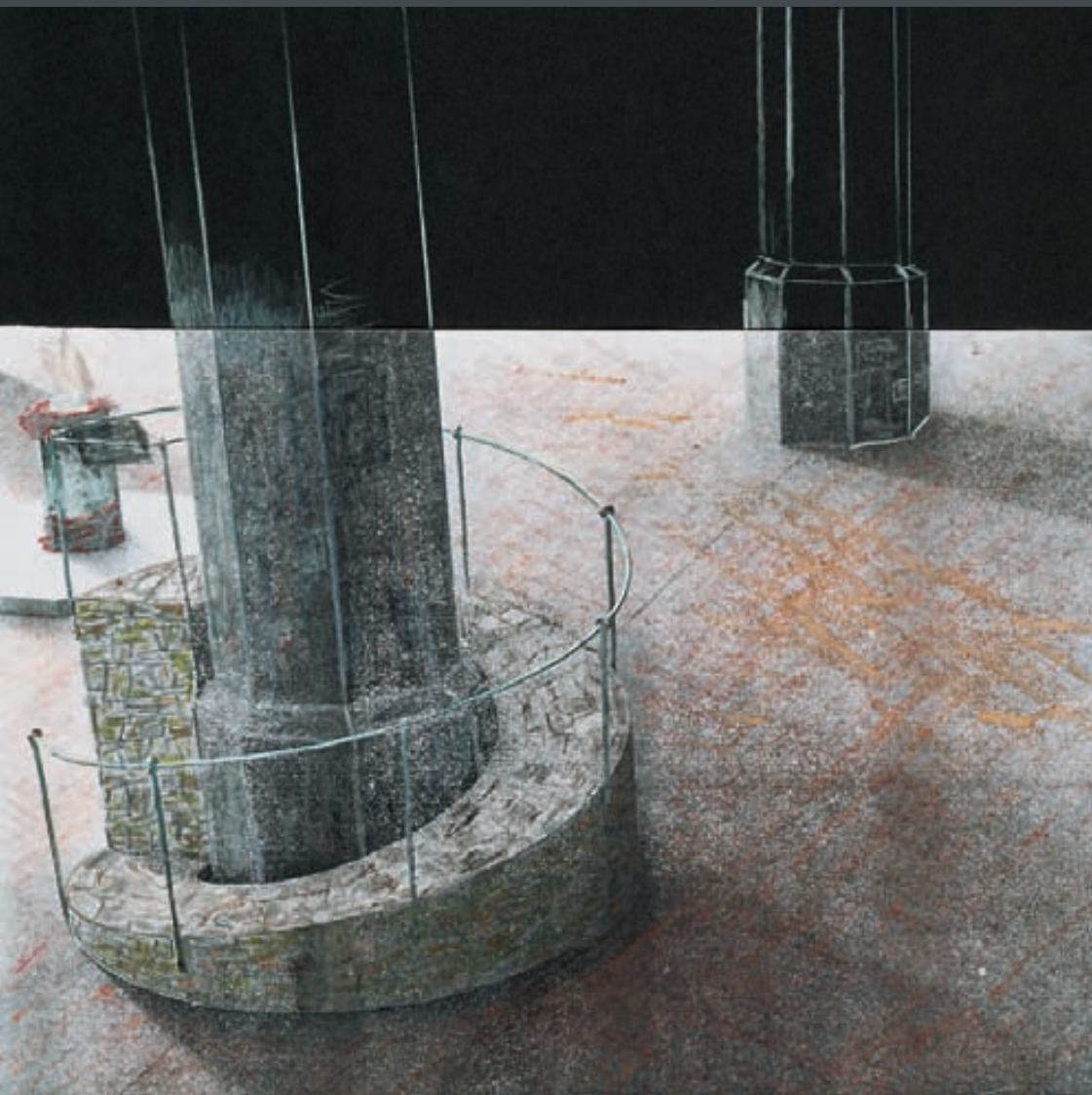
*Modell zum
Spielflur von
Eva Thunsdorff*



2005

Auf einen bereits 2000 getätigten Entwurf des Schneeberger Holzstudenten Jan Thomas geht die 2005 geweihte neue Kanzel in der **Kirche St. Wolfgang in Schneeberg** zurück. Die ingenieurtechnische Ausführung der aus Beton vor Ort gegossenen Kanzel übernimmt Prof. Christian Kandzia (damals Mitglied bei Behnisch & Partner in Stuttgart), das hölzerne Leseputz stammt von Prof. Gerd Kaden.

Die neue Kanzel der St. Wolfgangskirche in Schneeberg nach einem Entwurf von Jan Thomas



*Ideenvielfalt:
Der erste Entwurf von Jan Thomas sah eine aus Natursteinen gemauerte Variante vor.*



2005

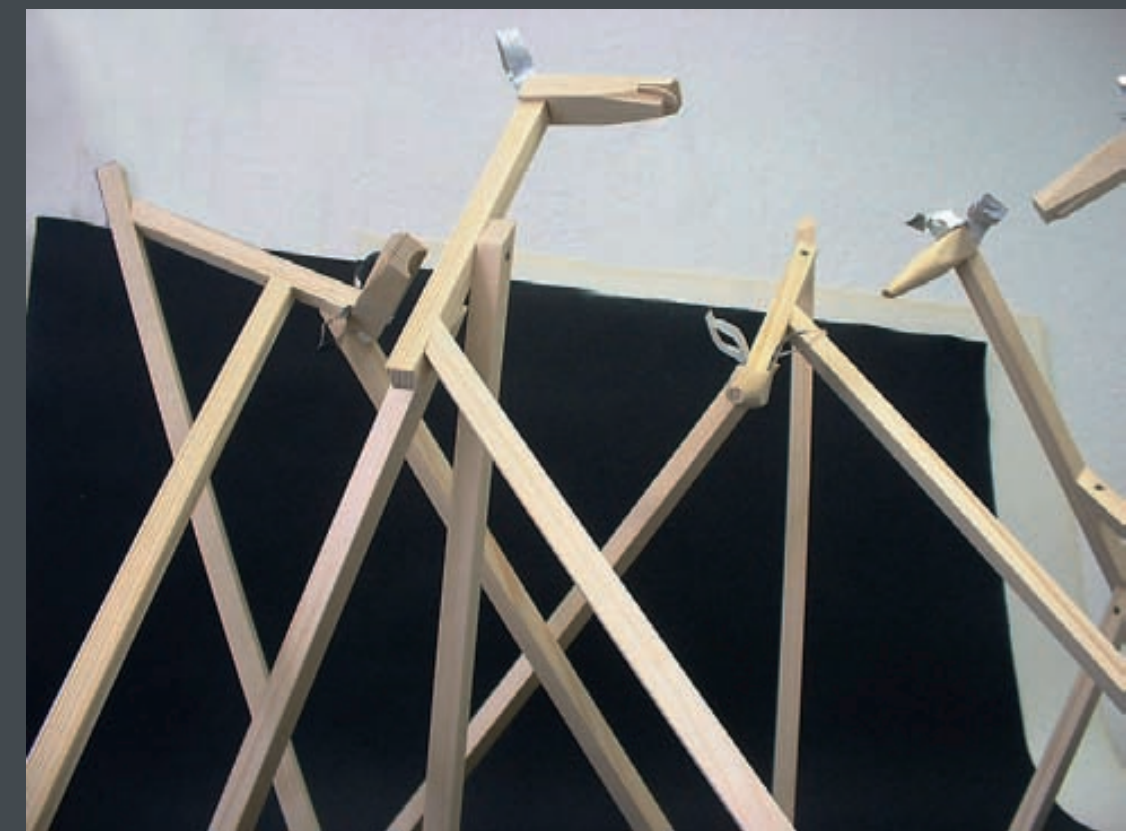
Unterstützt und angeregt von Hartmut Schnorr von Carolsfeld entwickelten Studierende eine Planung für ein brachliegendes Grundstück in Schneeberg, direkt neben dem „Bergmannsdom“ St. Wolfgang. Diese lustigen, skurrilen Tiere wurden von Jörg Brachmann entworfen und als Kantholzkonstruktion realisiert. Sein „Rudel“, das er mit einem Augenzwinkern „WolFGANG“ nannte, ging auf Wanderschaft nach Hannover zur LIGNA und nach Coburg zu den Designtagen. Eine Aufstellung der vielbeachteten Skulpturengruppe erfolgte in Schneeberg leider nicht.

Das Wolfsrudel auf dem Freigelände der LIGNA in Hannover als Teil der Ausstellung ARTISTRY IN WOOD.



Im Innenhof der Werkstattgebäude in Schneeberg werden die Einzelfiguren der WolFGANG aus massiven Lärchenkanthölzern montiert.

Zunächst entsteht das Rudel von Jörg Brachmann in Modellgröße aus Fichtenholz



2005

Innerhalb des Projektes **Experimentelle Kindermöbel** im Wintersemester 2004 entstehen phantasievolle Einzelstücke aus Formholz, die serientauglich sind. Auf dem *future point* der IMM in Köln 2005 haben sie ihren ersten Auftritt.

*Kinderwiege
COSMIC
aus Schichtholz
und Textil, von
Florian Schmigalle*



*Schwingende Objekte
HÄWELMANN
aus Schichtholz, mit
farbigem Linoleum belegt,
von Fabian Seyde*



*Schaukelnde Sitzobjekte
aus Schichtholz und
Kunststoff, von Clemens Haufe*

2005

Kernstück des Diploms von Tina Winkler ist ein Bücherregal, das je nach Aufstellung bzw. Zusammenbau vier unterschiedliche Erscheinungsbilder aufweist. Erweitert wird die Vielfalt durch farbige Einzelteile, die sich wahlweise austauschen lassen. Raffinierte Details wie magnetische Buchstützen, leicht abnehmbare CD-ROM- bzw. Videostapelhilfen, auswechselbare Beschilderungen sowie die Fahrbarkeit des Moduls ließen ein ungewöhnliches Bibliotheksmöbel entstehen. Stefan Hahnemanns Entwurf für einen beleuchteten Laufsteg zur Präsentation von Objekten hat Premiere zur **Internationalen Möbelmesse** in Köln.

*Fahrbare Bücherregale
für den Marktbereich
der Chemnitzer Stadt-
bibliothek im TIETZ,
Diplom von Tina Winkler*

*Messestand zur
IMM Cologne 2005,
von Stefan Hahnemann*



2006

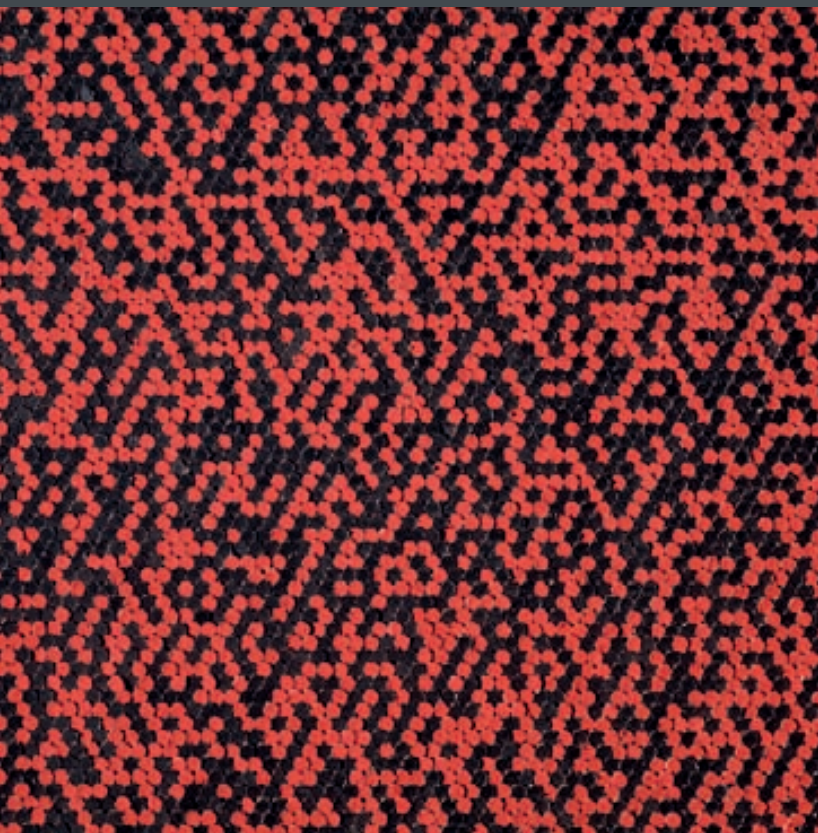
Die italienische Firma **Capoferri Serramenti** aus Mailand begeistert sich für die materialästhetischen Experimente der Schneeberger Studenten, die auf der Fachmesse **LIGNA** in Hannover auffallen. Capoferri ist weltweit an Bauten namhafter Architekten beteiligt und möchte ein experimentelles Semester in Schneeberg unterstützen. Daraufhin entsteht eine umfangreiche Kollektion von etwa 60 neuartigen Oberflächenstudien für den innenarchitektonischen Bereich. Architekt Sergio Capoferri kommt selbst nach Schneeberg, um hier die Ergebnisse zu begutachten und mit den Studenten zu diskutieren.

*Experimentelle Fläche
aus angeschliffener
Schichtholzplatte,
von Andreas Will*

*Experimentelle Fläche
aus gefärbten Stäbchen,
von Michael Hensel*



*Experimentelle Fläche
aus gelb gefärbtem Ahorn
mit schwarzem Naturkautschuk,
von Anna Hemme*



2006

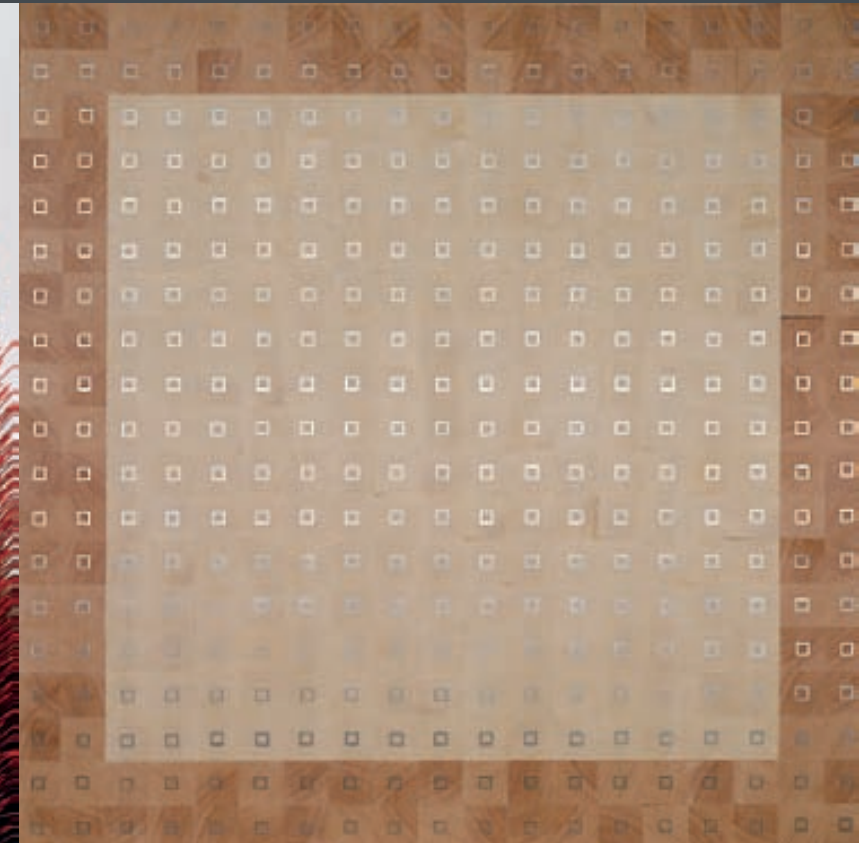
*Experimentelle Fläche
aus Ahorn mit einge-
legtem Kupfer, von
Anna Weinberg*



*Experimentelle Fläche
aus rotem Kunststoff,
von Friederike Hofmann*



*Experimentelle Fläche
aus Buchen- und
Ahornholz, mit einge-
legtem Aluminiumprofil,
von Anna Weinberg*



*Im Juli 2006 diskutiert Sergio
Capoferri mit den Studenten
die entstandenen Ergebnisse*



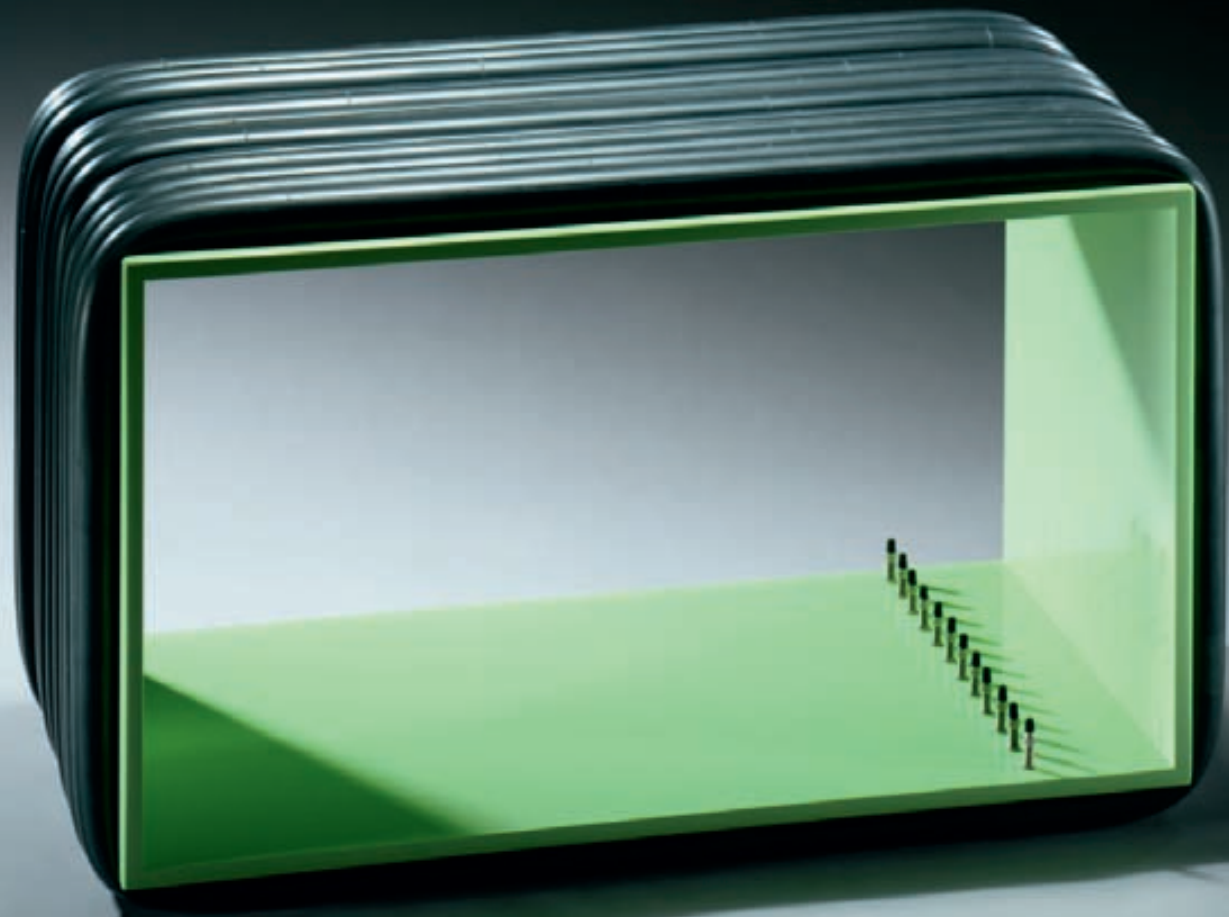
*Experimentelle Fläche
aus Acrylglas mit einge-
stecktem Bambus, von
Florian Steinlein*

2006

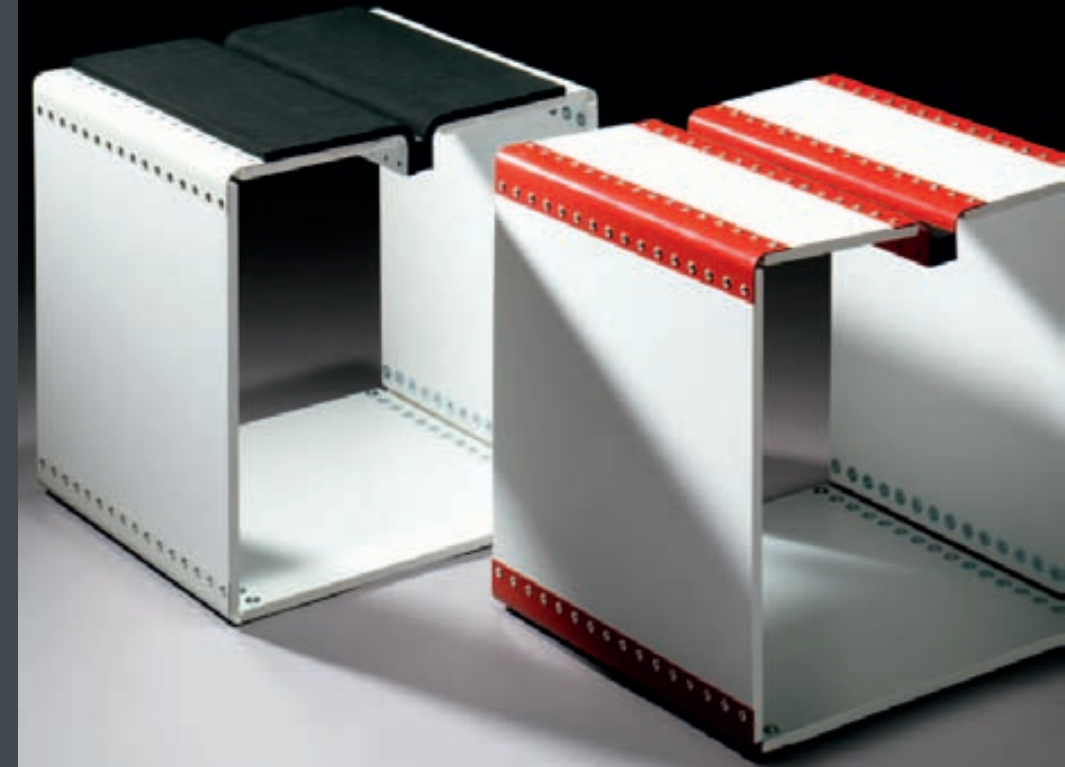
Mit Unterstützung des Sitzmöbelherstellers **THONET** in Frankenberg (Hessen) entsteht das Projekt **Sitzen auf Holz und Metall**, dessen Ergebnisse auf der Internationalen Möbelmesse in Köln 2006 gezeigt und als bester Beitrag aller ausstellenden Hochschulen in der Kategorie „Design“ ausgezeichnet werden.

Vor allem auf das bei **THONET** verwendete schwingende Stahlrohr können die Studenten zurückgreifen, nutzen aber auch Werkstoffe wie Gummi und Polyurethan. Sitzschalen werden in Verleimtechnik selbst hergestellt. Nicht das ausgereifte Serienprodukt steht im Mittelpunkt, sondern das unbeschwerte, künstlerische Herangehen an ein so großes Thema wie das „Sitzen“.

*Sitzobjekt
von Gesa Raschke,
MDF lackiert, Fahrradschläuche
Ausgewählt für TALENTE 2006,
München*



*Sitzobjekte
von Maria Wilke,
Schichtholz, Stahl,
Kunststoff*



*Stuhl mit
verschiebbarem Sitz,
von Stefan Hahnemann
Schichtholz, Stahlrohr*



2006

*Stuhl aus Stahlrohr,
Buchenschichtholz
und Fahrradschlauch,
von Gesa Raschke*

*Keine Computersimulation,
sondern Wirklichkeit: die
Präsentation auf der
Internationalen Möbel-
messe in Köln*



*Hocker aus
Buchenschichtholz
und Stahl, von
Christiane Kunath,
Ausgewählt für TALENTE
2006, München*



*Sessel mit Hocker,
aus Stahlrohr und
Buchenschichtholz,
von Florian Schmigalle.
Ausgewählt für die
TALENTE 2006,
München*

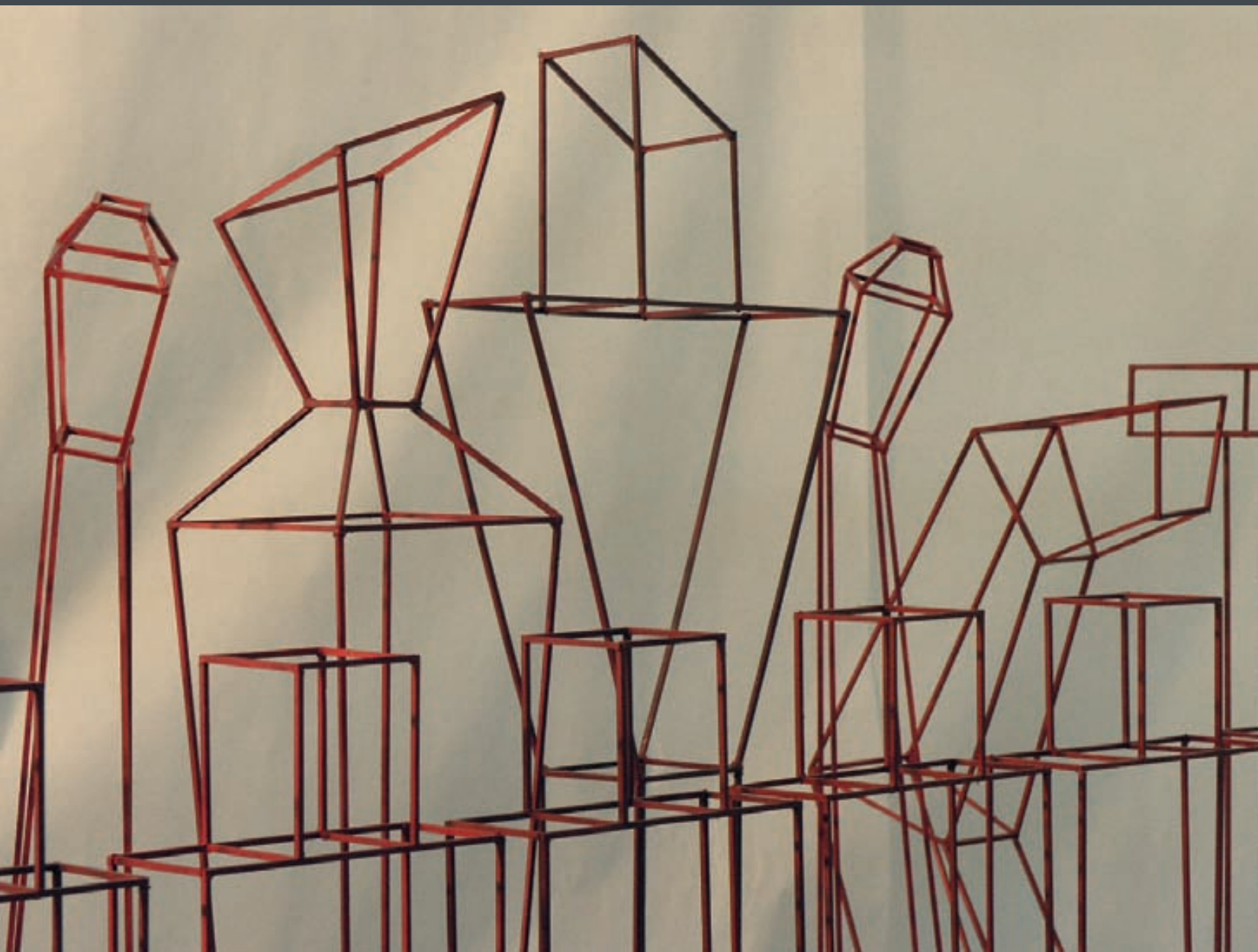


2006

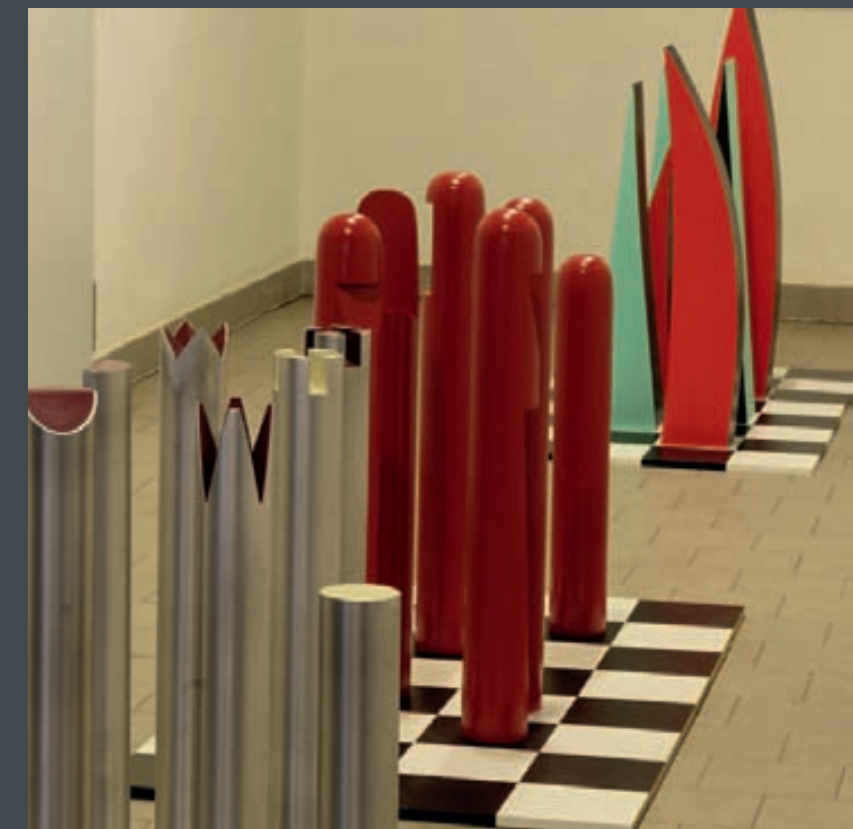
Für die 2008 geplante **Schacholympiade in Dresden** entwickeln die Studenten des 6. Semesters Schachspiele in großer Dimension. Die Ideen reichen von filigranen Figuren aus Metalldraht mit sehr individuell ausgeprägten Charakteren bis hin zur freien, witzigen Interpretation des Spiels, etwa mit Figuren aus Weinkelchen - gefüllt mit Rotwein und Weißwein.

Im Jahr 2008 werden die Schachspiele im Foyer des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst präsentiert.

Schachfiguren aus Vierkantdraht von Michael Hensel



Schachfiguren aus Aluminium von Florian Steinlein (links) sowie das Schachspiel KELCH von Friederike Hofmann (rechts)

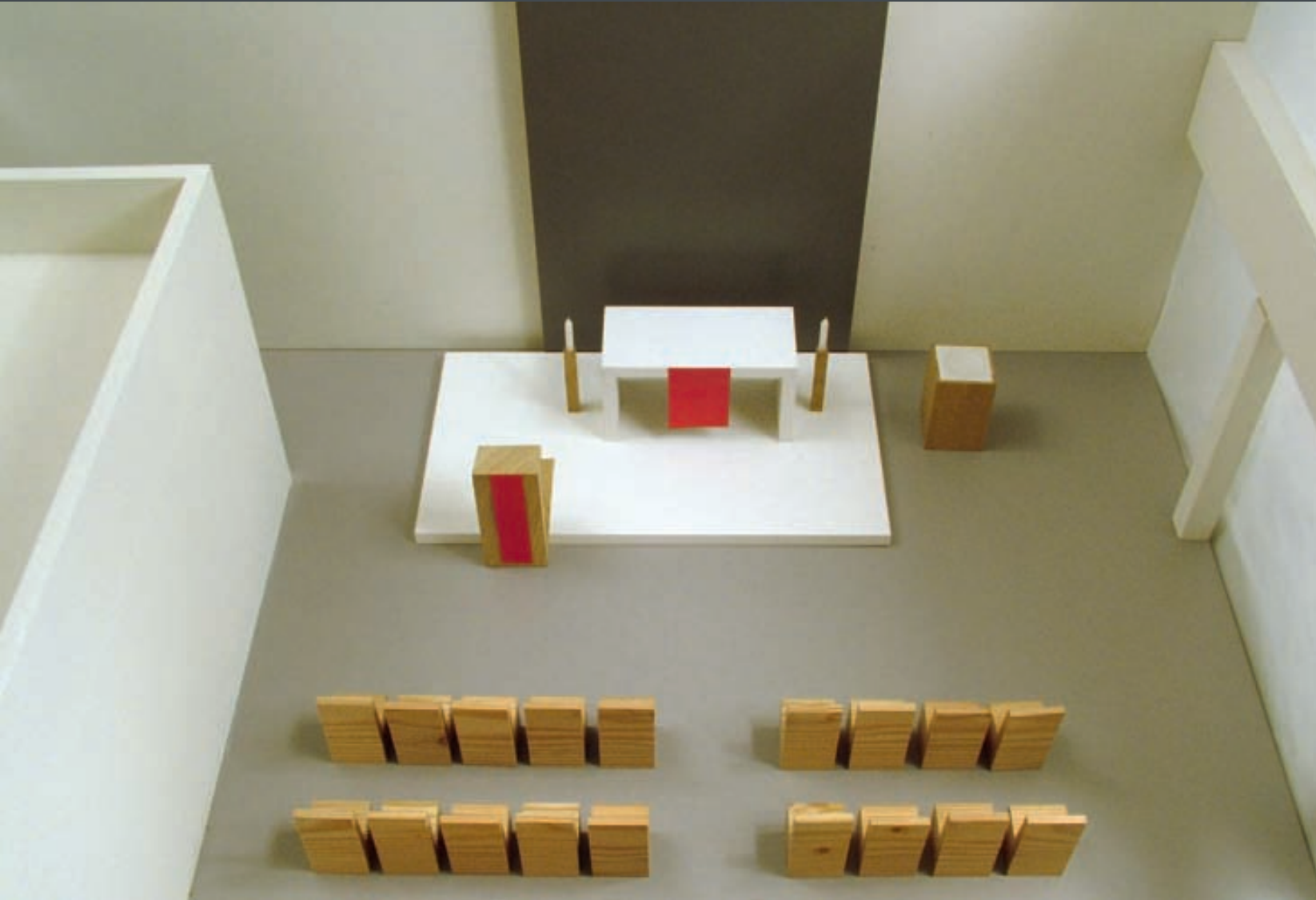
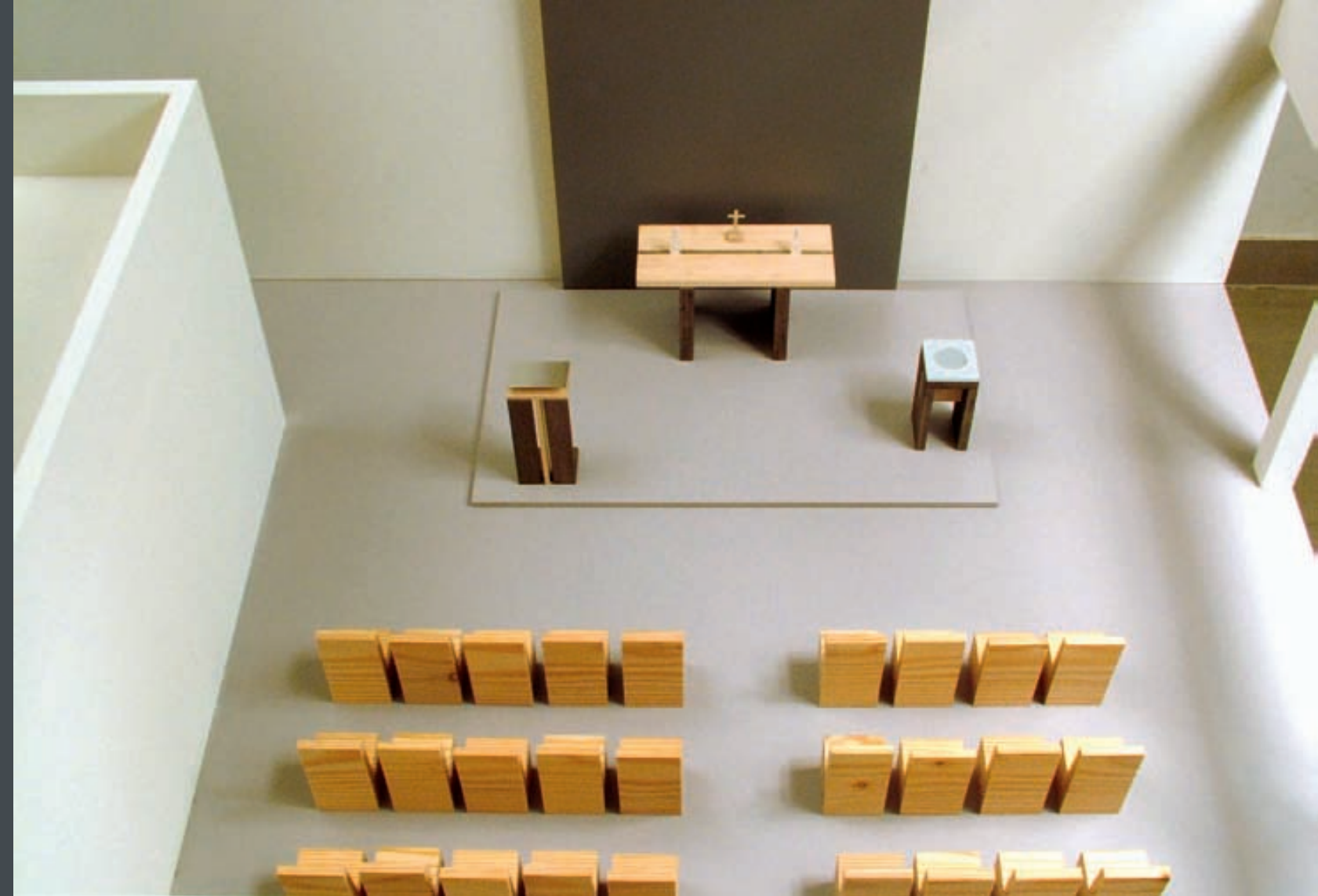


Schachfiguren LIPSTICK von Friederike Hofmann (mittig) und durchleuchtete Figuren von Anna Nebel (rechts)

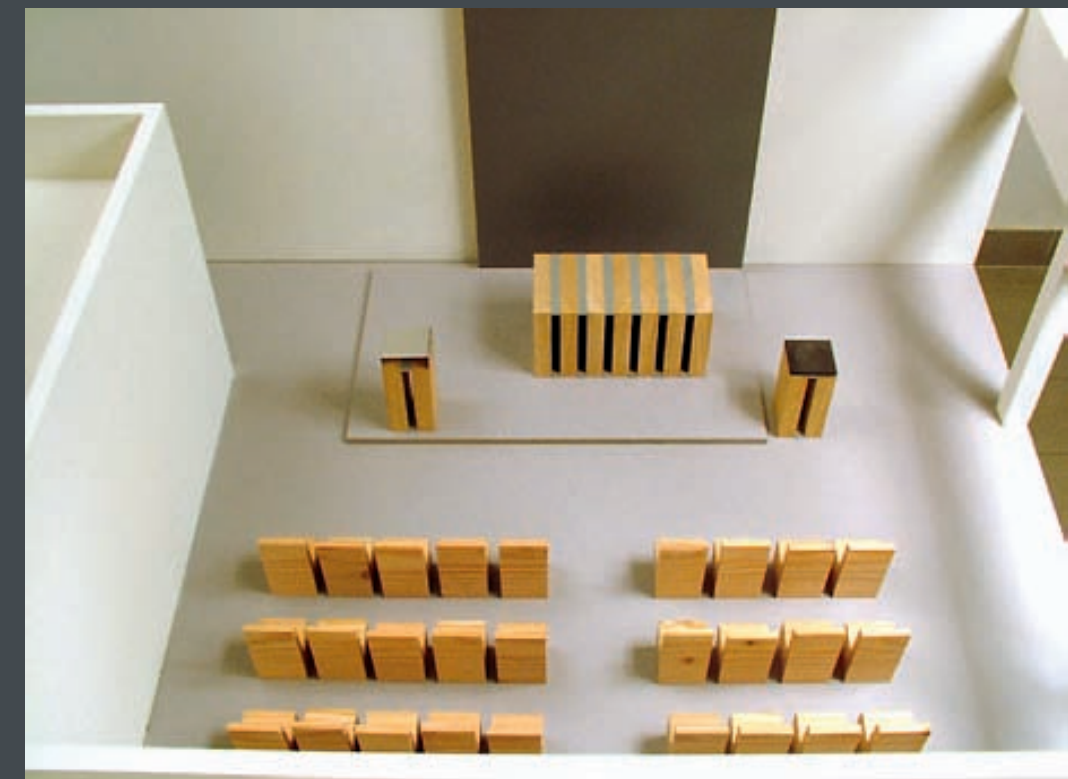
2006

„Erlöserkirchgemeinde Thonberg“ hieß ab 1945 über 61 Jahre vor allem „Gemeinde ohne Kirche“. Mehr als ein halbes Jahrhundert wurde der Traum von einer neuen Kirche wach gehalten! Viele Menschen bemühten sich intensiv um den Bau und spendeten Geld. Im neuen Jahrtausend konnte endlich mit dem Bau begonnen werden. 2003 wählte ein Preisgericht den Entwurf der Architektengemeinschaft Zimmermann aus Dresden aus.“ (Zitat Erlöserkirchgemeinde) Die neu erbaute Erlöserkirche war der erste Kirchenneubau nach der politischen Wende von 1989 in Leipzig. Studenten des 7. Semesters erarbeiten Entwürfe für die Gestaltung des Altarplatzes. Ein Architekturmodell und zahlreiche Einzelmodelle von Altar, Ambo und Taufbecken veranschaulichen die Ideen, die in der Erlösergemeinde zur Diskussion gestellt werden.

*Entwurf für Altar, Ambo
und Taufbecken von
Fabian Seyde, Gewinner
des internen Wettbewerbes*



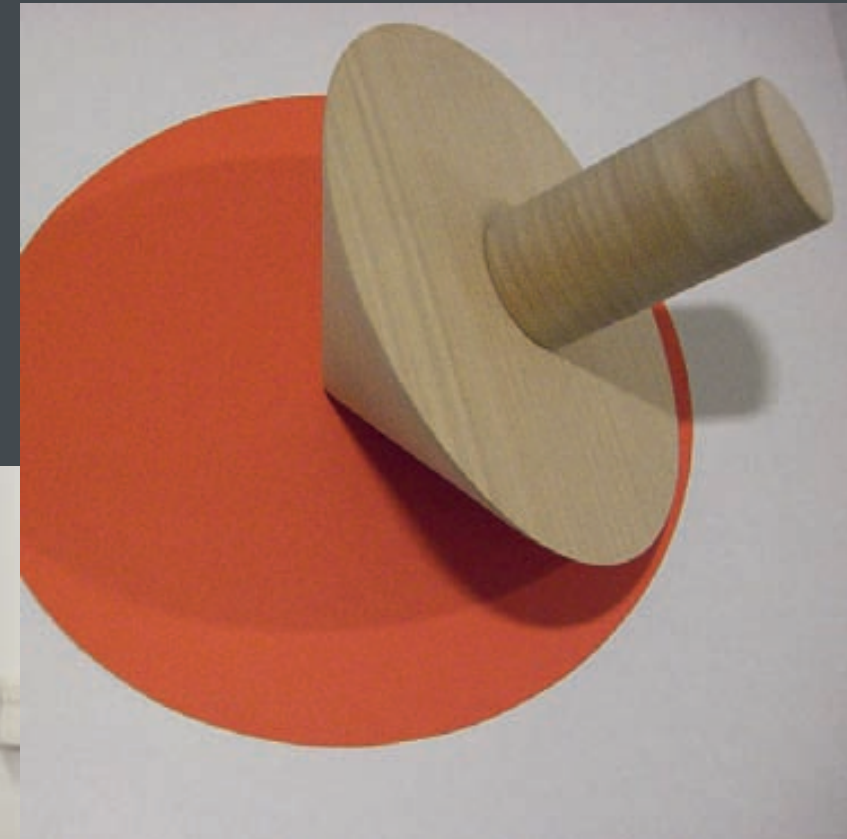
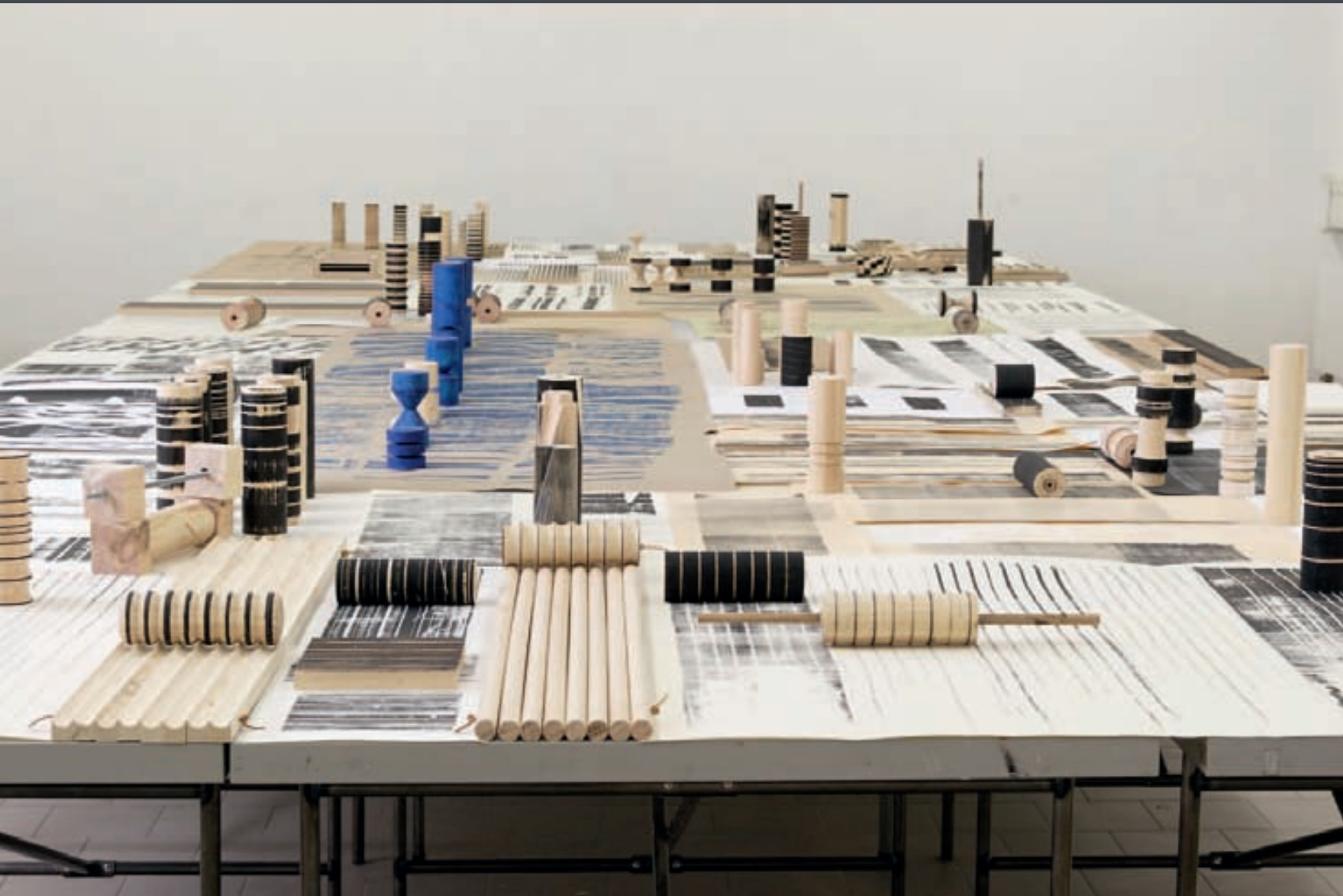
*Entwurf für Altar, Ambo
und Taufbecken von
Florian Schmigalle*



*Entwurf für Altar, Ambo
und Taufbecken von
Christiane Kunath*

2006

Das Dreheln schult in besonderer Art und Weise die Formempfindung durch Formherstellung. Klare, elementare Formen bilden die Grundlage der Untersuchung. Bei dieser Aufgabe ist das Besondere neben der Form auch deren **Abdruck bzw. Abformung auf der Fläche**. Es entsteht ein intensiver und zugleich verblüffender Kontext formal verwandter, aber visuell konträrer Aufgabenteile. Die Reihe der Druckblätter und -tafeln zeigen die logischen Formzusammenhänge.



Ergebnisse des experimentellen Drucksemesters: die gefundene Drehform wird zum Druckstock

2006

Im Rahmen der Diplomarbeit Maria Wilkes „EX ORIENTE LUX“ entstehen Prototypen von Ausstellungsmöbeln für die im Bau befindliche **Schatzkammer im Schloss Lichtenwalde** bei Chemnitz. Partner des Projektes ist die Schlossbetriebe gGmbH Scharfenstein - Augustusburg - Lichtenwalde. Realisierung 2010.



Hocker „lam“ aus Metall und Schichtholz, Semesterarbeit von Clemens Haufe, ausgewählt für TALENTE 2006, München, umgesetzt als Kleinserie für die Schatzkammer im Schloss Lichtenwalde, 2010

*EX ORIENTE LUX
Entwicklung von Vitrinen für die Ostasienausstellung in der Schatzkammer Schloss Lichtenwalde bei Chemnitz, Diplom von Maria Wilke*



2006

Fabian Seyde erarbeitet in seinem Diplomsemester Vorschläge für eine Neugestaltung des **THONET Museums** in Frankenberg (Hessen). Hierbei geht es im Schwerpunkt um die Entwicklung eines Ausstellungssystems, auf welchem einerseits die historischen Stühle der Firma präsentiert werden können, andererseits auch Texte und Bildmaterial sowie die Objektbeschriftung Platz finden. Florian Schmigalle beschäftigt sich mit der Strukturierung der unter Betreuung der Studienrichtung Holzgestaltung stehenden **Galerie AKS im Schloss Lichtenwalde** und entwickelt Vorschläge für Präsentationsmöglichkeiten. Christina Schäfer erarbeitet im Rahmen des Projektes **Musicon Valley** ein Angebot von Klangobjekten für eine vogtländische Kindertagesstätte.



*Vorschlag für ein
Ausstellungssystem
für die Galerie AKS,
Diplom von
Florian Schmigalle*

*Vorschlag für ein
Ausstellungssystem
THONET Museum,
Diplom von
Fabian Seyde*



*Eine von zahl-
reichen Klangtonnen
aus dem Diplom „Klang
im Spiel“ von Christina
Schäfer*

